Der Dativ

zur Bezeichnung der Richtung

in der

lateinischen Dichtersprache.

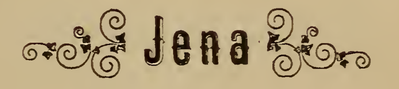
Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

der philosophischen Facultät

zu



vorgelegt von

Gustav Schroeter

Oberlehrer am Gymnasium zu Sagan.



Sagan.

Druck von P. H. Raabe & Sohn.

Der Dativ zur Bezeichnung der Richtung in der lateinischen Dichtersprache.

Eine der lateinischen Prosa fremde Ausdrucksweise, die aber bei den meisten Dichtern der augusteischen Periode sowohl als auch bei ihren Nachahmern aus späterer Zeit sich häufig findet, ist die Bezeichnung des Zieles einer Bewegung durch den Dativ z. B. Virg. Aen. V. 451. it clamor coelo, das Geschrei steigt auf zum Himmel. Fast alle Grammatiker sowie die Herausgeber des Ovid, Virgil, und Statius erwähnen diesen eigenthümlichen Gebrauch des Dativs nach Verben der Bewegung, die meisten aber begnügen sich mit der Anführung einiger Beispiele, ohne den Sprachgebrauch zu erklären und rationell zu begründen. So sagt G. T. A. Krüger in seiner lat. Gramm. §. 362. Anm. 2: „Dichter gebrauchen den Dativ auch statt in mit dem Accus. z. B.: it clamor coelo. Der Himmel als das Geschrei aufnehmend gedacht.“ Letzterer Zusatz trägt zur Erklärung des in Rede stehenden Sprachgebrauchs sicherlich nichts bei, und ausserdem ist es auch nicht einmal zulässig, diesen die Richtung bezeichnenden Dativ auf gleiche Stufe zu stellen mit dem Dativ, der nach den Verben dare, offerre, praebere und ähnlichen den Empfänger bezeichnet. Der Himmel nimmt das Geschrei nicht auf, dasselbe dringt nur himmelwärts, das zeigen Stellen wie Ov. Met. II. 580. und IX. 210. tendebam brachia coelo, wo doch durch das Wort coelo offenbar nur die Richtung bezeichnet wird, nicht das wirklich erreichte Ziel. Reisig sagt in seinen Vorlesungen über latein. Sprachwissenschaft §. 367, dass der Dativ im Allgemeinen dasjenige ausdrückt, wohin etwas Wirkendes gerichtet ist. Mir scheint, dass er nur deshalb die Grundbedeutung dieses Casus so weit gefasst hat, um auch den zielbezeichnenden Dativ daraus erklären zu können, wie derselbe denn auch fast an erster Stelle besprochen wird. Es ist aber nicht einzusehen, warum, wenn dies wirklich die Grundbedeutung des Dativs ist, zur Bezeichnung des localen Zieles nicht allgemein oder wenigstens häufig dieser Casus auch in der Prosa statt in oder ad mit dem Accusativ angewendet wurde, während in Wirklichkeit dieser Gebrauch auf die Dichtersprache beschränkt geblieben ist, abgesehen von den wenigen Fällen, an denen entweder ein sprachlicher Ueberrest aus

alter Zeit als Citat erscheint z. B.: Liv. I. 26. §. 6. oder wo rhetorisirende und poetisirende Schriftsteller der späteren Zeit diese Redeweise der Dichter nachgeahmt haben. Dass obige Erklärung Reisigs nicht richtig ist, ersieht man ferner daraus, dass der Dativ auch das entgegengesetzte locale Verhältniss ausdrückt und auf die Frage woher antwortet z. B. nach delabi und dependere oder nach Verben der Trennung wie adimere alicui aliquid. Einen anderen Erklärungsversuch macht Weidner in seinem Commentar zu Virgil, indem er nach Aufzählung einiger Beispiele zu Aen. I. 70 sagt: „Diese Sprachweise der Dichter, denn sie ist dem Virgil nicht etwa eigenthümlich, ist ein Gräcismus. Vergl. Hom. Il. V. 82 χεὶρ πεδίῳ πέσε.“ Durch diesen Hinweis auf analoge Stellen bei Homer scheint mir die Schwierigkeit nicht gehoben, denn auch in der griechischen Sprache ist dieser Gebrauch des Dativs beschränkt auf wenige Stellen bei Dichtern und lässt sich ebenso wenig wie im Lateinischen aus der sonstigen Bedeutung dieses Casus herleiten. Die von Buttmann in seiner griech. Gramm. §. 133. 1. und Anm. 11. ausgesprochene Ansicht, dass der Grundbegriff des Dativs ein Näherungsverhältniss bezeichne, fällt mit der oben erwähnten Auffassung Reisigs zusammen. Da andere Erklärungsversuche mir nicht bekannt sind, bin ich einer weiteren Kritik entgegenstehender Ansichten überhoben und kann sofort meine Vermuthung über die eigentliche Bedeutung dieser Dativformen vortragen. Um aber die Ausdehnung dieses Sprachgebrauches festzustellen und eine genaue Untersuchung desselben zu ermöglichen, will ich vorher alle mir bekannt gewordenen Stellen aus lateinischen Dichtern, in denen der Dativ die Richtung einer Bewegung angiebt, nach den Dativendungen geordnet, zusammenstellen, jedoch mit der Beschränkung, dass ich zunächst absehe von den Fällen, in denen die Dativform des Pluralis gebraucht ist. Ganz unberücksichtigt bleiben diejenigen Stellen, in denen ein auf die Frage wohin antwortender Dativ abhängt von einem mit einer Präposition zusammengesetzten Verbum, das auch nach den Regeln der prosaischen Grammatik mit diesem Casus verbunden werden könnte z. B. accedo, admitto, advoco, incido, infero und anderen. Desgleichen bleiben diejenigen Dative von der Besprechung ausgeschlossen, die sich als dativi commodi auffassen lassen z. B. Hor. carm. I. 28. 28. multaque merces tibi defluat, reicher Lohn möge auf dich oder für dich herabfliessen.

Nach der ersten Declination findet sich in dieser localen Bedeutung der Dativ **terrae** gebraucht an folgenden Stellen: Ov. Met. V. 122. At ille procubuit terrae, jener stürzte nieder zur Erde. II. 347. quum vellet terrae procumbere. Ov. Am. III. 5. 20. terrae deponere caput. Met. III. 25. peregrinae terrae oscula figit. Stat. Theb. VII. 755. sternere terrae. Lucan. IV. 647. sternique vetabere terrae. Virg. Aen. VI. 652. stant terrae defixae hastae.*) Aen. V. 48. ossa parentis condidimus terrae. XI. 204. corpora multa virum terrae infodiunt. Hier ist der Dativ nicht abhängig von dem mit der Praeposition **in** zusammengesetzten Verbum, sondern er bezeichnet wie in dem

---

*) So ist zu lesen nach der Autorität der besten Handschriften, darunter Palat. und fragm. Vatic. nicht terra, was offenbar eine Correctur ist, die die scheinbare Schwierigkeit in terrae beseitigen soll.

vorhergehenden Beispiele den Raum, wohin die Bestattung erfolgt. Aen. X. 555. caput orantis deturbat terrae. XI. 87. sternitur et toto projectus corpore terrae. Georg. II. 290. terrae defigitur arbos. Ausser terrae habe ich nach der ersten Declination nur noch die Dativform patriae an einer Stelle in dieser Bedeutung gefunden bei Virg. Aen. XI. 594. reponere patriae, ins Vaterland zurückbringen.

Zahlreicher sind die zielbezeichnenden Dativformen nach der zweiten Declination und zwar von folgenden Worten:

Orco. Hor. carm. I. 28. 11. Habent Tartara Panthoiden iterum Orco demissum, der zum zweiten Male in den Orcus hinabgestiegen ist. Hor. sat. II. 5. 49. si quis casus puerum egerit Orco. Virg. Aen. II. 398. multos Danaum demittimus Orco. IX. 527. quem quisque virum demiserit Orco. IX. 785. juvenum primos tot miserit Orco?

leto. Ov. Fast. II. 664. corpora non leto missa trecenta forent. V. 385. manus missuras Hectora leto. Valer. Fl. VII. 314. ipsumque simul demittere leto. Virg. Aen. VIII. 566. ter leto sternendus erat. IX. 433. Volvitur Euryalus leto. X. 319. Gyan dejecit leto. Lucret. V. 1006. mersari leto. Stat. Theb. I. 659. insignemque animam leto demitte. Ebenso VI. 736.

exitio. Hor. carm. I. 16. 17. Irae Thyesten exitio gravi stravere. carm. III. 16. 13. domus ob lucrum demersa exitio.

Averno. Virg. Aen. VI. 116. facilis descensus Averno, leicht ist der Weg zur Unterwelt hinab. Hier also ist der zielbezeichnende Dativ die Ergänzung des Verbalsubstantivs descensus, und passend vergleicht damit Forbiger die Worte bei Caes. b. g. VIII. 40. erat difficilis et praeruptus eo descensus.

Erebo. Stat. Theb. VII. 785. Erebo deferre. XI. 463. Erebo descendere.

coelo. Hor. carm. III. 23. 1. Coelo supinas si tuleris manus. Ov. Met. I. 767. coelo brachia porrexit. II. 580. tendebam brachia coelo. IX. 210. brachia coelo tendentem. XIII. 668. tollentes coelo brachia. Sil. It. I. 1. Ordior arma, quibus coelo se gloria tollit. Propert. II. 1. 20. ut coelo Pelion iter esset. Virg. Aen. II. 186. coeloque educere jussit. II. 688. coelo palmas tetendit. III. 678. coelo capita alta ferentes. V. 451. it clamor coelo. VI. 178. aram coelo educere certant. VIII. 591. extulit os sacrum coelo. IX. 192. it coelo clamorque virum clangorque tubarum. IX. 681. coelo attollunt capita. X. 548. coeloque animum fortasse ferebat. Georg. II. 306. ingentem coelo sonitum dedit.

polo. Sil. Ital. V. 353. polo crescere, zum Himmel emporwachsen. Stat. sil. I. 2. 212. ire polo.

Olympo. Virg. Georg. II. 562. viam adfectat Olympo.

solo. Virg. Aen. XI. 485. ipsum pronum sterne solo. XII. 580. cum rota praecipitem et axis impulit effunditque solo. Stat. Theb. VII. 92. Vina solo fundens. Stat. Achill. II. 347. solo procumbere. V. 573. solo figere. VI. 89. solo praecipitare.

humo. Ov. Met. III. 127. jecit humo arma. IX. 84. cornua figit humo. V. 647. semina jussit spargere humo. Virg. Georg. IV. 115. ipse feraces figat humo plantas. Hor. sat. II. 2. 79. affigit humo divinae particulam aurae.

ponto. Hor. carm. I. 12. 31. ponto unda recumbit, die Woge sinkt ins Meer zurück. Stat. Theb. VIII. 466, descendere ponto. Virg. Aen. I. 70. disjice corpora ponto. V. 322. palmas ponto tendens, die Hände nach dem Meere hin ausstreckend. IX. 121. pontoque feruntur. IX. 712. ponto jaciunt.
Oceano. Virg. Georg. II. 481. Oceano properant se tinguere soles hiberni, die Sonne eilt in den Ocean hinabzutauchen. Aen. II. 250. Vertitur interea coelum et ruit oceano nox.
alto. Virg. Aen. I. 126. alto prospiciens, aufs hohe Meer hinausblickend. Sil. It. XVII. 236. talibus ardentem furiis Neptunum ut alto prospexit.
profundo. Virg. Aen. XII. 263. profundo vela dabit. Hor. carm. IV. 465. Merses profundo, pulchrior evenit.
pelago. Stat. Theb. III. 57. descendere pelago. V. 351. quo longe pelago despectus aperto, wo sich weithin eine Aussicht eröffnet über das Meer hin. Aehnlich ist Virg. Aen. I. 181. prospectum late pelago petit. Stat. Ach. II. 10. It pelago ratis. Virg. Aen. II. 37. pelago dona praecipitare jubent. IV. 546. Rursus agam pelago?
fluvio. Virg. Georg I. 272. fluvio mersari. Aen. XII. 256. praedamque ex unguibus ales projecit fluvio. Stat. Theb. VII. 435. praecipitant cuncti fluvio.
rivo. Virg. Ecl. VIII. 101. cineres rivo fluenti jace. — **tumulo.** Virg. Aen. XI. 594. arma feram tumulo.
jugulo. Ov. Her. XIV. 51. jugulo demittere ferrum.
antro. Ov. Met. III. 14. Cadmus descenderat antro. — **theatro.** Hor. epist. II. 1. 60. hos arto stipata theatro spectat Roma potens, in das enge Theater hineingepfropft.
campo. Virg. Georg. I. 401. nebulae campo recumbunt, die Nebel senken sich auf die Flur.
medio. Virg. Aen. III. 317. venit medio vi pontus, das Meer drang gewaltsam mitten hinein.
solio. Virg. Aen. VIII. 178. solio invitat acerno, er ladet ihn ein auf den Sessel (zum Niedersitzen).

Selbst von Personenbezeichnungen und persönlichen Eigennamen findet sich in dieser Bedeutung der Dativ gebraucht. Virg. Aen. II. 456. puerum avo trahebat, er zog den Knaben zum Grossvater hin. Prop. I. 15. 8. quae parat ire novo viro. Virg. Aen. X. 401. Ilo namque procul validam direxerat hastam, auf den Ilus hatte er den Speer gerichtet. Ebenso Aen. X. 521. Inde Mago contenderat hastam, er hatte den Speer nach dem Magus geschleudert.

Nach der dritten Declination finden sich folgende Dative in localer Bedeutung gebraucht:
neci. Virg. Aen. II. 85. Insontem demisere neci. XII. 513. Ille Talon Tanaimque neci mittis. Ov. Met. VII. 606 und XV. 109. corpora missa neci. Stat. Theb. XII. 764. Hippomedonta neci misimus.
morti. Plaut. Capt. III. 5. 8. morti misero. Enn. fragm. trag. 176. ed. Vahlen. morti occumbere, in den Tod dahinsinken. Ebenso Virg. Aen. II. 62. occumbere morti. V. 691. und X. 662. morti demittere. XII. 464. Ipse neque aversos dignatur sternere morti, er selbst würdigt die Fliehenden

nicht, sie in den Tod dahinzustrecken. cf. Horat. carm. I. 16. 17. Dagegen ist bei Virg. Aen. XI. 197. multa boum circa mactantur corpora Morti — letzteres Wort persönlich aufzufassen und als Dat. comm. zu erklären.

nocti. Ov. Met. III. 695. corpora Stygiae demittite nocti. Sil. It. XIII. 708. descendere nocti.

urbi. Virg. Aen. II. 47. machina ventura desuper urbi, die von oben her in die Stadt eindringen wird. XI. 206. urbique remittunt.

fonti. Sil. It. IV. 446. fonti relabitur amnis, der Fluss strömt zur Quelle zurück.

lateri. Ov. Met. XII. 482. lateri duro recondere gladium, das Schwert in die Seite bohren. Virg. Aen. V. 434. multa (vulnera) cavo lateri ingeminant, viele Wunden fügen sie wiederholt sich zu in die hohle Seite. Aen. II. 553. lateri capulo tenus abdidit ensem, er begräbt das Schwert in die Seite. Aehnlich heisst es bei Sen. Troad. 48. alto vulneri ferrum abdidit.

capiti. Liv. I. 34. aquila pileum — capiti reponit. Valer. Max. V. 19. und X. 2. diadema reponere capiti.

ori. Stat. Theb. V. 618. cui nunc venit ori, welchem jetzt zum Munde kommt.

telluri. Virg. Aen. XII. 130. defigunt telluri hastas, in die Erde.

carceri. Vellej. II. 91. 4. carceri abditus.

igni. Virg. Aen. XI. 194. spolia conjiciunt igni.

patri. Virg. Aen. II. 674. patri tendebat Julum. Hier kann der Dativ allerdings auch eine innere Beziehung angeben, aber rein local ist der ähnliche Dativ sorori bei Sil. It. XV. 327. ire sorori.

arbori. In der bei Liv. I. 26. §. 6. und bei Cic. pro Rab. c. 4. citirten Gesetzes-Formel heisst es: infelici arbori reste suspendito, er soll ihn an das Fluchholz hängen.

Hier muss auch die wie igni = ignii durch Contraction gebildete Form lacu = lacui erwähnt werden, die ich an folgenden drei Stellen in localer Bedeutung gefunden habe: Virg. Aen. VIII. 451. tinguunt aera lacu, sie tauchen die Eisenstangen in den Wasserbehälter. Stat. silv. I. 182. und I. 5. 53. ire lacu. Dass an allen drei Stellen die Form lacu nicht als Ablativ aufgefasst werden kann, leuchtet ein.

Aus dieser Zusammenstellung nun ergiebt sich, dass Dativformen aller drei Declinationen (auf ae, o und i) von Dichtern gebraucht wurden zur Bezeichnung der Richtung. Da sich aber diese Gebrauchsweise aus der Bedeutung, welche der Dativ in der gesammten Latinität sonst hat, nicht herleiten lässt uud mit derselben schlechterdings unvereinbar scheint, so muss die Erklärung dieser Formen auf einem anderen Wege gesucht werden. Dass in Sätzen wie: it clamor coelo, Virg. Aen. V. 451. oder facilis descensus Averno, Aen. VI. 126. die Worte coelo und Averno nicht den Gegenstand bezeichnen, in dessen Interesse, zu dessen Vortheil oder Nachtheil eine Handlung stattfindet, oder für den etwas vorhanden ist, bedarf wohl keines Beweises, sie geben einfach den Raum an, nach welchem hin oder in welchen hinein die Bewegung sich erstreckt, und es fragt sich nun, wie es möglich war, dieses Verhältniss durch obige Formen auszudrücken.

Alle oben angeführten Worte stimmen nicht nur darin überein, dass sie sämmtlich Dativformen sind, sie haben auch noch das gemein, dass sie alle in der älteren Sprache auf den Vocal i ausgingen. Dass die Endung des Dativ Singul. in der ersten Declination in früherer Zeit ai geschrieben wurde, und dass diese Endung auch die Diäresis zuliess, ist bekannt; der Grammatiker Charisius l. 10. S. 7. führt aus den Annalen des Ennius die Worte terrai frugiferai als Dative an. In der zweiten Declination lautete die alte Dativendung oi, man sagte und schrieb populoi Romanoi, wie Marius Victorinus S. 2463. ausdrücklich bezeugt. Während in der ersten Declination das ursprüngliche ai sich zu ae abgeschwächt hat, ist in der zweiten Declination die Casusendung i ganz abgeworfen und zum Ersatz das o des Stammes verlängert worden. Anders verfuhr die Sprache bei der Dativbildung der Pronominal-Stämme und einiger Adjective, unus, solus u. s. w., hier behauptete sich das Casuszeichen i gegenüber dem Endvocal des Stammes, und aus istoi und istai wurde isti, aus soloi — soli. Vergl. Bopp, Vergleichende Grammatik l. §. 177 und Reisig, Vorlesungen §. 55.

Wenn es nun feststeht, dass die Formen terrae und coelo verstümmelt sind aus terrai, coeloi, so haben diese Worte mit neci, morti, lateri eigentlich dieselbe Endung, nämlich den Vocal i, und ich wage nun die Vermuthung auszusprechen, dass diese Formen ursprünglich nicht sowohl Dative waren als Wortbildungen mit localer Bedeutung, so dass die Endung i das dem Sanscrit, dem Griechischen und Lateinischen gemeinsame Locativzeichen wäre. Diese meine Vermuthung stützt sich auf folgende Erwägungen: Zunächst entsprechen die Formen terrai, coeloi genau den griechischen Locativen *χαμαί* auf der Erde oder zur Erde = humi, *πέδοι* zu Boden, *μέσοι*, *οἴκοι*, *Πυθοῖ* zu oder nach Pytho, *Ἰσθμοῖ*, *Μεγαροῖ*, ferner den poetischen Nebenformen *διαί*, *ὑπαί*, *παραί* = prae z. B. in der Zusammensetzung *παραιβάτης* und besonders den Ortsadverbien *οἶ*, *ποῖ*, *ὅποι*. Analog den letztgenannten Adverbien hatten ferner auch in der lateinischen Sprache die Ortsadverbien, welche die Bewegung nach einem Ziele hin bezeichnen, unzweifelhaft früher die Endung oi, also quoi wohin, woraus nach Wegwerfung der Locativendung quo wurde. Ebenso entstanden sind die Ortsadverbien eo, aliquo, alio, utro neutro, ultro, citro, intro, retro, porro. Statt der gebräuchlicheren Formen illuc und istuc finden sich auch in der classischen Prosa illo und isto (z. B. Caes. b. gall. IV. 11. 4. und Cic. ad Att. XII. 23. 1.) woraus jene Formen durch Anhängung des Suffix ce oder verkürzt c und Schwächung des o in u entstanden sind. Auch das zum Pronomen hic gehörige Ortsadverb huc lautete früher hoc, verkürzt aus hoi-ce, wie sich noch bei Virg. Aen. VIII. 423. findet. Hoc tunc ignipotens coelo descendit ab alto*). Auch Georg. II. 187. liest der cod. Palat. hoc summis liquuntur rupibus amnes. Desgleichen endet in den mit versum oder versus

---

*) Zu dieser Stelle bemerkt Servius: Hoc pro huc posuit secundum antiquum morem, nam ante hoc adverbium loci fuit, quod nunc abolevit, nam crebro in antiquis lectionibus invenitur, sicut in epistolis probat Verrius Flaccus exemplis, auctoritate, ratione, dicens in adverbiis pro u — o plerumque majores ponere consuetos; et sic pro huc — hoc veteres dicere solebant, sicut pro illuc — illoc dicimus, unde etiam hoc o longum esse apparet, sicut illo, quod pro illuc ponitur.

zusammengesetzten Adverbien, die auch die Richtung auf ein Ziel angeben, der erste Theil der Zusammensetzung auf o, entstanden aus oi. Ausser aliorsum = alioversum cf. Plaut. Aul. 2. 4. 8. und illorsum sind hier besonders zu erwähnen dextrō-rsum, sinistrō-rsum und laevō-rsum (Ammian. 31. 10.), weil diesen Formen auch ein Nominalstamm zu Grunde liegt.

Wenn nun ebenso wie diese Adverbien auch terrai, coeloi und die daraus hergeleiteten jüngeren Bildungen terrae, coelo u. s. w. ihrer Form nach als Locative betrachtet werden können, so ist dasselbe in Bezug auf die Wörter nach der dritten Declination sehr leicht zu erweisen. Hier ist die Locativendung entweder unverändert geblieben, wie in neci, telluri und bei den übrigen Cosonantstämmen, oder sie ist mit dem i des Stammes zusammengeflossen, wie in igni Virg. Aen. IX. 194. aus ignii, und die Worte neci, morti, nocti, fonti, telluri, urbi, lateri, arbori, igni, die alle in dieser localen Bedeutung vorkommen, stehen auf ganz gleicher Stufe mit den längst als Locativen anerkannten ruri, domi, Carthagini, Tiburi, Sicyoni, Anxuri, Lacedaemoni. Desgleichen findet die Locativform terrae ihre zahlreichen Analogieen in den auf ae endigenden Formen der Städtenamen nach der ersten Declination wie Romae, Albae, Antiochiae, die man früher für Genetive hielt, bis die vergleichende Sprachforschung sie als Locative erkannte. Uebrigens findet sich terrae in offenbar locativer Bedeutung auch bei Vellej. Plat. II. 129. 3. abstrusus terrae, und auch die Form militiae, im Felde, die besonders häufig ist in der Verbindung domi militiaeque, aber auch allein vorkommt z. B. Sall. Jug. c. 84. ist unzweifelhaft als Locativ zu erklären.

In Bezug auf die localen Wortbildungen auf o, Orco, coelo, ponto u. s. w. drängt sich nun aber zunächst die Frage auf, warum in diesen Worten von der ursprünglichen Endung oi das i abgeworfen wurde, während bei den bekannten Locativen humi, belli, foci, die doch von derselben Grundform auf oi herzuleiten sind, und bei allen Städtenamen auf us und um der Stammvocal o dem localen Casuszeichen i weichen musste. Diese Frage möchte ich dahin beantworten, dass die Locativformen auf o einer älteren Periode der Sprachbildung angehören, aus der neben den erwähnten Ortsadverbien auf o nur diese Ueberreste bei Dichtern sich erhalten haben, während in der gewöhnlichen Sprache die localen Verhältnisse bei Gattungsbegriffen durch eine Präposition mit dem Accusativ oder Ablativ bezeichnet wurden. Ich glaube nicht fehlzugreifen mit der Vermuthung, dass einige im täglichen Verkehr sehr oft gebrauchte oder mit religiösen Vorstellungen in Zusammenhang stehende Ortsbezeichnungen auf die Frage wohin in dieser archaistischen, fast formelhaft gewordenen Weise auch noch zur Zeit der schon vorgeschrittenen Sprachbildung ausgedrückt wurden, während dasselbe räumliche Verhältniss bei anderen Begriffen längst in viel präciserer Weise durch Präpositionen bezeichnet wurde. Diese alterthümliche Redeweise nun, die im Sprachbewusstsein ihrer Zeitgenossen nur noch in einigen auf Ueberlieferung beruhenden Resten sich erhalten hatte, in der Schriftsprache aber längst erloschen war, nahmen die epischen Kunstdichter der Kaiserzeit als passende Verbrämung ihrer Gedichte, deren Stoffe alle der mythischen Vorzeit entlehnt waren, bereitwillig auf, und daraus erklärt sich, warum wir diese alte Form des Locativs auf o bei Virgil, Statius und Ovid

so häufig finden, während sie bei Catull und Tibull gar nicht vorkommt und bei Horaz nur sehr beschränkte Anwendung gefunden hat. Es muss nämlich sofort auffallen, dass in der überwiegenden Mehrzahl diese zielbezeichnenden Formen auf o sich beziehen auf die Unterwelt, auf den Himmel, die Erde und das Meer, es sind also die Begriffe: in die Unterwelt oder ins Jenseits, himmelwärts, zur Erde oder zu Boden und meerwärts, die in dieser alterthümlichen Weise ausgedrückt wurden. Auf die Unterwelt beziehen sich Orco, Averno, leto, Erebo, auf den Himmel der am häufigsten, nämlich 17mal vorkommende Ausdruck coelo neben polo und Olympo, auf die Erde ausser terrae — humo und solo und auf das Meer die Worte: Oceano, ponto, alto, profundo, pelago. Alle übrigen, zumeist nur je einmal vorkommenden Locativformen auf o dagegen sind offenbar diesem auf altem Herkommen beruhenden und durch die Dichter wieder in Aufnahme gekommenen Sprachgebrauche nachgebildet worden. Während also diese aus oi entstandene Locativendung o auf eine frühere Zeit zurückweist, hat aus derselben Vocalverbindung oi der Locativ auf i bei Wörtern der o-Declination sich erst später entwickelt, und diese jüngere Bildung ist dann bei den Namen der Städte und Inseln sowie bei wenigen Gattungsbegriffen*) in der gesammten Schriftsprache zur Bezeichnung des Ruhens an einem Orte üblich geblieben, während der Zielpunkt einer Bewegung bei diesen Begriffen durch den blossen Accusativ, bei allen anderen durch Präpositionen bezeichnet wurde. Dass die ursprüngliche, vollere Endung oi in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Worten theils in o theils in i verkürzt wurde, wird weniger befremden, wenn man sich erinnert, dass erstens die Dative uni, isti einerseits und servo, populo andererseits aus derselben Endung oi gebildet sind, und dass zweitens bei den Pronominalstämmen die Endung oi im Locativ theils zu o theils zu î abgeschliffen wurde, je nachdem die Bewegung nach einem Ziele oder das Verweilen an einem Orte bezeichnet werden sollte, so dass also die Formen isto, illo gegenüberstehen den aus derselben Grundform hergeleiteten Worten isti, illi = istic, illic, die sich bei Plautus noch mehrfach finden. Vergl. Neue, Formenlehre der lat. Spr. II. S. 489. Viel häufiger finden sich letztere Formen mit dem enclitischen c also istic, illic, und das Adverb hic, das somit dem oben erwähnten hoc oder huc entspricht, ist nur in dieser Form vorhanden. Die Verkürzung von oi in î ist auch sonst nicht ohne Beispiel. Die Pluralendung der o-Declination î ist offenbar aus oi entstanden, also equi aus equoi. Vergl. Bopp I. §. 228a. In derselben Weise ist aus dem griechischen *οἶκος* das lateinische vicus entstanden, aus *οἶνος*—vinum u. s. w. Dass auch der Locativ domi zu Hause durch eine ähnliche Zusammensetzung aus domui entstanden ist, ergiebt sich mit Sicherheit aus der Stelle bei Cic. Tusc. I. 22. 51. qualis animus in corpore sit, tanquam alienae domui. Auch von dem Worte humus finden sich beide Locativformen humo und humi und

---

*) Ausser humi, domi, belli, foci, ziehe ich hierher auch den scheinbaren Genetiv animi nach Adjectiven sowohl wie aeger, atrox, caecus, incertus als auch nach Verben, wie angi, discruciari und besonders pendere. Virg. Aen. II. 61. fidens animi. Plaut. Epid. III. 1. 7. absurde facis, qui te angis animi. Diese Ansicht finde ich dadurch bestätigt, dass es nach den genannten Ausdrücken im Plural nicht heisst animorum sondern animis z. B. Cicero Tusc. I. 40. si pendemus animis, cruciamur. Vergleiche Süpfle Anleitung zum Lateinschreiben I. §. 146. 10.

zwar theilweise in derselben Bedeutung zur Bezeichnung der Richtung. So heisst es Virg. Aen. V. 78. Hic duo rite mero libans carchesia Baccho fundit humi, er giesst auf die Erde, so dass humi offenbar auf die Frage wohin antwortet. In derselben Bedeutung steht es Ov. Met. III. 105. Spargit humi jussos, mortalia semina, dentes. V. 197. Prosternit humi juvenem. Plin. h. n. XXI. 13. Abjiciunt se humi. Tac. hist. II. 64. 2. projectum humi jugulavit. Virg. Aen. I. 193. Nec prius abstitit, quam septem ingentia victor corpora fundat humi. XI. 665. quot humi morientia corpora fundis? V. 481. Sternitur exanimisque tremens procumbit humi bos. Die Richtung und das Ziel einer Bewegung bezeichnet humi auch in folgenden Stellen: Liv. IX. 6. 4. corpora humi prostraverat. Virg. Aen. IX. 754. arma cruenta sternit humi moriens und X. 697. prolem Dolichaonis Hebrum sternit humi. Nach demselben Verbum sternere steht dagegen die Locativform auf o Aen. VIII. 566., und in derselben Bedeutung wird humo gebraucht an den oben angeführten Stellen Ov. Met. III. 127. IX. 84. V. 467. und Virg. Georg. IV. 115.

Bei der letzten Auseinandersetzung habe ich mich etwas länger verweilt, weil es mir wichtig zu sein schien, möglichst erschöpfend und unwiderleglich zu beweisen, dass aus der ursprünglichen Locativendung oi beide Formen auf o und i gebildet wurden, die zum Theil auch in derselben Bedeutung auf die Frage wohin sich gebraucht finden. Damit bin ich aber bereits in die Erörterung der zweiten Schwierigkeit eingetreten, die meiner Erklärung der scheinbaren Dative terrae, coelo, neci u. s. w. entgegenzustehen scheint, in die Beantwortung der Frage nämlich, ob diese ursprünglich auf i ausgehenden Locativformen auch den Zielpunkt einer Bewegung bezeichnen können, während doch die anderen Locative auf i ruri, domi u. s. w. nur den Ort angeben, wo sich etwas im Zustande der Ruhe befindet. Diese Frage glaube ich dahin beantworten zu dürfen, dass das Ortsverhältniss auf die Fragen wo und wohin ursprünglich im Griechischen sowohl wie im Lateinischen auf dieselbe Weise bezeichnet wurde, dass mithin die Formen auf i in beiden Bedeutungen gebraucht wurden. Dafür spricht erstens die Bedeutung der latein. Ortsadverbien auf oi oder o — eo, quo u. s. w. und der sprachverwandten griech. Adverbien *οἷ*, *ποῖ*, *ὅποι*, sowie auch die Formen *πέδοι*, *χαμαί*, *Πυθοῖ*, *Ἰσθμοῖ*, *Μεγαροῖ*, die theils nur den Zielort, theils auch den Ruheort angeben. Sodann ergiebt sich das ursprüngliche Zusammenfallen der Bezeichnungen des wo und wohin auch aus der Homerischen Sprache, in der nicht blos nach den Verben des Setzens und Stellens sondern auch nach vielen anderen Ausdrücken der Bewegung wie nach *βάλλειν*, *πίπτειν*, *ἐκκυλισθῆναι*, *βαίνειν* und ähnlichen öfters *ἐν* mit dem Dativ steht, während wir nach unserer Anschauung *εἰς* mit dem Accusativ erwarten würden, z. B. Il. XXIII. 132. *ἂν δ' ἔβαν ἐν δίφροισι παραιβάται ἡνίοχοί τε* und Od. IX. 470. *μῆλα πόλλ' ἐν νηῒ βαλόντας ἐπιπλεῖν ἁλμυρὸν ὕδωρ*. Ja, nach einigen dieser Verba steht bei Homer auch der blosse Dativ. Il. V. 82. *χεὶρ πεδίῳ πέσε* = humo. Il. VII. 187. *ὅς μιν ἐπιγράψας κυνέῃ βάλε*. Od. XI. 129. *καὶ τότε δὴ γαίῃ πήξας εὐῆρες ἐρετμόν* = humo figere. Dieselbe Erscheinung findet auch in der lateinischen Sprache statt, so dass bisweilen nach Verben der Bewegung in mit dem Ablativ folgt statt des Accusativs. Abgesehen von den Verben pono, colloco u. s. w. lassen sich als Beispiele für diesen Gebrauch

anführen die Ausdrücke: in numero referre, in tectis se abdere oder die Stelle bei Cic. Acad. c. 12. veritas in profundo demersa. Ausführlich spricht hierüber Reisig, Vorles. §. 409. und Haase, Anm. 572. Ebenso wird nun, wie ich oben gezeigt habe, auch das Wort humi sowohl mit Verben der Bewegung verbunden als auch zur Bezeichnung des Ruheortes gebraucht und man sagte humi fundere und humi sternere ebenso gut als humi serpere, und desgleichen bezeichnen Locativformen auf i von Wörtern nach der dritten Declination theils das Ziel einer Bewegung, theils auch den Ort, wo eine Handlung stattfindet.

Ersteren Sprachgebrauch habe ich oben durch eine Reihe von Stellen nachgewiesen, für letzteren Gebrauch aber führe ich folgende Beispiele an. Virg. Aen. X. 270. Ardet apex capiti, auf dem Haupte. Stat. Theb. IV. 129. capiti tremit aerea cassis. Theb. IV. 154. flavent capiti tergoque leonum exuviae. Lucret. I. 334. cum lapidi lapidem terimus, einen Stein auf dem andern. Hor. Sat. I. 10. 49. neque ego illi detrahere ausim coronam capiti haerentem, und überhaupt die nicht seltenen scheinbaren Dativformen nach den Verben haerere und dependere z. B. Ov. Met. VI. 592. und Stat. Theb. I. 629. In derselben Weise bezeichnet die Locativform terrae sowohl die Richtung einer Bewegung, wie oben S. 2 gezeigt ist, als auch das Verweilen auf die Frage wo. In letzterer Bedeutung steht es Virg. Aen. VI. 84. terrae majora (scil. pericula) manent, noch grössere Gefahren erwarten dich auf dem Lande*). Liv. V. 51. 9. sacra terrae celavimus, und gleichfalls zur Bezeichnung des Ruheortes steht arenae bei Virg. Aen. XII. 382. truncumque relinquit arenae. Dass wir geneigt sind, dem localen i immer die Bedeutung der Ruhe beizulegen, hat seinen Grund darin, weil wir dasselbe nach der bisherigen Auffassung nur in den wenigen Locativformen nach der zweiten Declination anerkannten, ohne die weit grössere Zahl der mit derselben Endung gebildeten Wörter nach der dritten Declination wie neci, morti, lateri u. s. w. zu berücksichtigen.

Nachdem ich nun nachgewiesen, dass jene scheinbaren Dativformen auf ae, o und i aus der dem Wortstamm angefügten Locativendung i entstanden sind, und dass diese Endung auch zur Bezeichnung des Zieles dienen konnte, hoffe ich meine Auffassung dieser Formen als ursprüngliche Locative hinreichend glaublich gemacht zu haben. Dass in allen S. 4 — 7 angeführten Stellen die vermeintlichen Dative locale Bedeutung haben, ist ausser Zweifel und wird von allen Erklärern zugestanden, es fehlte aber bisher an der Uebereinstimmung von Form und Bedeutung, die vollständig hergestellt ist, wenn man meine oben entwickelte Ansicht als richtig gelten lässt. Nach dieser Auffassung finden nicht nur Verbinduugen wie it clamor coelo, terrae procumbere oder aliquem Orco demittere eine ganz ungezwungene Erklärung, sondern auch solche Stellen, die den Herausgebern Schwierigkeiten verursachten z. B. Virg. Aen. I. 126. alto prospiciens können dann kaum mehr missverstanden werden.

---

*) So sind die Worte zu beziehen, nicht wie Gossrau, Wagner und auch Forbiger in der 4. Auflage vorschlagen, dass terrae Genetiv ist, abhängig von dem zu ergänzenden Worte pericula. Noch gezwungener ist Süpfles Erklärung, der terrae als Dativ auffasst, abhängig von manent, obgleich doch nicht dem Lande sondern dem Aeneas die Schwierigkeiten vorbehalten sind.

In letzterer Stelle erklärt Forbiger alto für den Ablativ, der den Sinn haben soll von per altum, während Wagner, Heyne, Häckermann und Weidner alto gleich ex fundo maris auffassen und übersetzen: aus dem Meeresgrunde hervorschauend. Beide Erklärungen sind offenbar verfehlt, da die locale Bedeutung von alto verkannt ist, die Worte können nichts anderes bedeuten als: aufs Meer hinausschauend, wie auch Ladewig richtig übersetzt, obgleich er alto für den Dativ hält. Ferner wird hiernach, wie ich schon oben bei Anm. 1 angedeutet habe, an manchen Stellen auch die ursprüngliche Lesart der Handschriften wieder herzustellen sein, wo die Herausgeber, weil sie den Dativ nicht erklären zu können meinten, die Formen auf ae, o, und i geändert haben. So ist z. B. Ov. Met. II. 347. das ursprüngliche terrae wieder herzustellen, ebenso Met. VIII. 578, Vellej. II. 129. 3. und Virg. Aen. VI. 84. Die Form auf o dagegen ist beizubehalten Virg. Aen. VI. 126, und zu lesen: facilis descensus Averno.

Eine sehr beachtenswerthe Unterstützung für meine Ansicht glaube ich schliesslich noch in dem eigenthümlichen Umstande gefunden zu haben, dass bei Caes. b. g. c. 19. mehrere gute Handschriften statt der gebräuchlichen Lesart nulla fuit civitas, quin partem senatus Cordubam mitteret die Variante bieten: Cordubae mitteret, und dass in derselben Schrift III. c. 108. fast alle Handschriften haben: tabulae Romae erant allatae. An der ersteren Stelle bemerkt Oudendorp zu der Lesart Cordubae: Quae lectio, si vera est, (ut tam bonorum codicum auctoritate credere cogor) patebit, jam optimi aevi scriptores hunc casum dativum de motu ad locum passim cum nominibus propriis admisisse ac mitti Romae, reverti Romae bene latinum esse.

Ich komme nun zur Besprechung derjenigen Stellen, in denen der Dativ Plur. zur Bezeichnung der Richtung steht. Hier ist von einem Locativzeichen freilich nicht die Rede, wir müssen vielmehr annehmen, dass zu einer Zeit, wo den Römern das Bewusstsein des Locativs schon abhanden gekommen war, und wo ihnen die Formen terrae, coelo, neci als Dative galten, nach diesen durch den dichterischen Sprachgebrauch festgehaltenen resp. wieder in Aufnahme gebrachten Ausdrücken auch pluralische Begriffe zur Bezeichnung desselben Verhältnisses in den Dativ gesetzt wurden. Ein ähnlicher Vorgang fand bei den pluralischen Städtenamen statt, die man auf die Frage wo in den Ablativ setzte nach der Analogie der Formen Lacedaemone, Carthagine, Tibure, die aus den Locativformen aus i abgeschwächt später für Ablative gehalten wurden. So heisst es, offenbar um die Richtung der Bewegung zu bezeichnen, Ov. Met. IV. 92. lux praecipatur aquis, das Tagesgestirn eilt dem Meere zu; ähnlich sagt Virg. Georg. II. 481. Oceano properant se tinguere soles. Andere Beispiele dieser Art sind: Virg. Aen. IX. 676. invitant moenibus hostem (Vergl. Aen. VIII. 178.) Aen. I. 195. vina bonus quae cadis onerarat Acestes. VII. 180. onerant canistris dona Cereris. III. 465. stipat carinis ingens argentum. (Vergl. Hor. epist. II. 160.) X. 683. fluctibus an jaciat mediis. II. 276. puppibus ignes jaculatus. VI. 151. hunc refer suis sedibus. Hor. carm. I. 29. 11. relabi montibus arduis. Virg. Ecl. VI. 85. oves cogere stabulis, in die Ställe zusammentreiben. Vergl. Hor. carm. II. 3. 25. omnes eodem cogimur. Stat. Theb. XII.

764. umbris mittere = Orco. Sil. Ital. XI. 142. demittere umbris. Sil. It. X. 137. vadis Averni demitti. Stat. Theb. I. 644. fundite vina focis. Sen. de ira III. 50. 2. pecoribus ferrum demittimus. Hor. epist. I. 1. 16. mersari civilibus undis. Hor. carm. I. 10. 30. animas laetis sedibus reponis. Virg. Ecl. III. 54. imis sensibus reponere. Zur Bezeichnung von Personeu findet sich ein solcher Dativ Prop. I. 20. 32. Ah dolor ibat Hylas, ibat, Hamadryasin. Vergl. Virg. Aen. II. 674.

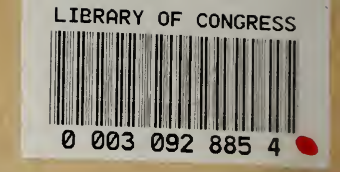
Bei der nahen Verwandtschaft zwischen dem örtlichen Ziele einer Bewegung und der Bestimmung oder dem Zweck einer Thätigkeit ist es nicht zu verwundern, dass obige Locativformen von dem räumlichen Verhältnisse auch auf diese rein logische Beziehung übertragen wurden. Bei Virgil findet sich besonders die Form bello häufig so gebraucht zur Bezeichnung des Zweckes gleich ad bellum. Den Uebergang zu dieser Ausdrucksweise bildet die Stelle Virg. Aen. VII. 761. Ibat et Hippolyti proles pulcherrima bello, weil hier das Wort bello sowohl das äussere Ziel als den Zweck der Bewegung angiebt. Nach der obigen Auseinandersetzung kann es nicht zweifelhaft sein, dass bello zu ibat gehört, nicht zu pulcherrima, wie ausser Gossrau auch Süpfle diese Worte erklärt, der den Vers so interpungirt: Ibat et Hippolyti proles, pulcherrima bello. Ebenso heisst es Aen. III. 540. bello armantur equi. VIII. 606. lecta bello juventus. II. 315. glomerare manum bello, eine Schaar zum Kampfe sammeln. IV. 87. propugnacula bello tuta parant. X. 259. pugnae parent, sie sollen sich zum Kampfe rüsten. II. 334. stat acies parata neci. Ovid fast. III. 215. Jam stabant acies ferro mortique paratae. Tac. Ann. I. 23. centurionem morti deposcit. Virg. Aen. II. 542. corpusque exsangue sepulchro reddidit Hectoreum, er gab den Leichnam Hectors zur Bestattung zurück. II. 798. collectam exsilio pubem, junge Leute, die sich zur Auswanderung versammelt hatten. III. 109. optavitque locum regno. IV. 185. nec dulci declinat lumina somno, nicht schliesst sie die Augen zu sanftem Schlummer. IV. 527. somno positae, zum Schlafe hingelegt. Georg. IV. 432. sternunt se somno diversae in litore phocae. Georg. I. 173. caeditur et tilia ante jugo levis, man fällt die Linde zum Joche. Aen. II. 677. Cui parvus Julus, cui pater et conjunx quondam tua dicta relinquor? Für welches Geschick werde ich zurückgelassen?*) Letztere Stelle ist insofern interessant, als hier die ursprüngliche Form quoi zu der gewöhnlichen Dativform cui umgebildet ist, während sonst in derselben Bedeutung: wozu? zu welchem Zwecke? immer die Form quo erscheint, die also mit dem localen Adverb quo ganz gleichlautend ist. So heisst es bei Cic. epist. ad fam. II. 23. Martis vero signum quo mihi, pacis auctori? wozu mir ein Bild des Mars? Cic. pro Sest. 13. Quo civem importunum aut quo potius hostem

---

*) So nämlich glaube ich diese Worte auffassen zu müssen, nicht, wie Wagner erklärt: cui relinquor scil. tuenda? so dass cui der Dativ des Masculinums wäre. Dass der Zusammenhang weder an eine bestimmte Persönlichkeit noch überhaupt an eine Person zu denken gestattet, hat auch Weidner richtig erkannt, der zur Erklärung dieser von jedem Herausgeber anders gedeuteten Worte hinzufügt: Wem sie also preisgegeben wird, ob dem Tode oder dem Feinde, ob einem milden oder harten Geschick, ob der Hülfe einer Gottheit oder dem blinden Ungefähr, das alles weiss sie nicht zu sagen, sie fühlt sich nur ohne Aeneas völlig hülflos.

tam sceleratum reserves? Cic. Verr. II. 183. Quo tibi tantum opus fuerit, id quaero. Hor. epist. I. 5. 12. Quo mihi fortunam, si non conceditur uti? Hor. carm. II. 3. 9. Quo pinus ingens albaque populus umbram consociare amant? Virg. Aen. II, 150. Quo molem hanc immanis equi statuere? Virg. eclog. VI, 23. Quo vincula nectitis? Ov. Met. XVII. 516. Quo ferrea resto? Phaedr. III. 18. 9. Quo mi, inquit, mutam speciem? Dass quo und cui ursprünglich gleichbedeutend sind, da sie ja beide aus quoi entstanden sind, beweist die Stelle bei Varro de re rust. II. 1. 21. cujus scientiae genera duo, alterum, q u o etiam pastor diligens mederi possit u. s. w., wo quo offenbar als Dativ gebraucht ist.




LIBRARY OF CONGRESS
0 003 092 885 4